

General-Anzeiger

Ercheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Arbeiter 1 Mk., durch
Post in Remberg 1.10 Mk., in Merzen,
Stota und den Halbederfen 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Inserate
kosten die fünfzigste Beitzelle oder
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achttägige
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Nr. 93.

Remberg, Sonnabend den 8. August

1903.

Die Arbeitsvermittlung für Rekruten.

Der August ist der letzte Monat vor den großen Wandern, nach deren Abschluß der Rekrutenarm seinem bürgerlichen Berufe zurückgegeben wird. Die große Mehrzahl der Rekruten hat den Wunsch, eine feste Arbeitsstelle schon vorher nachgewiesen zu erhalten, und die Armeeverwaltung ist in letzter Zeit beehrt gewesen, zur Erfüllung dieses Wunsches nach Kräften beizutragen. Im Jahre 1897 begann das preussische Kriegsministerium damit, in einzelnen Armeekorps Arbeitsnachweise zu errichten. Diese Versuche wurden im Jahre 1898 in den Bezirken 2., 4., 5., 6., 9., 10. und 15. Armeekorps fortgesetzt. Überall wurden die Bezirkskommandos angewiesen, sich mit den Kriegervereinen in Verbindung zu setzen und sie an den einzelnen Orten zur Errichtung besonderer Nachweisstellen zu veranlassen. Diese sollten Meldungen von Vorfällen annehmen und sie durch Vermittelung des Bezirkskommandos an das Korpskommando einreichen. Wenigstens wurde von 9. Armeekorps (Altona) die Anordnung bekannt, sämtliche Listen in Buchform zusammenzufassen und alle Truppenteile zuzustellen, die dann die Listen für den Rekrutenjahrgang auslegten. Diese Nachweissammlungen sind damals in weiten Gebieten der Monarchie durchgeführt worden. So wurden z. B. im Jahre 1898 im Bereich des 6. Armeekorps (Regimentsbezirk Breslau und Eppeln) sofort 40-50 gewählten Nachweissestellen aufgestellt.

Das neue, Kriegsministerium wies der Kommande des 9. Armeekorps und der Handelsminister sämtliche untergeordneten Behörden an, etwaigen Anträgen der Bezirkskommandos auf unentgeltliche Aufnahme von Bekanntmachungen in amtlichen Blättern unwillig Folge zu geben. Die Erfolge dieser militärischen Arbeitsnachweise sind jedoch so überaus gering gewesen, daß man sie teilweise wieder eingezogen ließ. Hingegen wurde durch die zusammenfassende Behandlung dieses Gegenstandes in „Sozialpolitik“ und „Verwaltungslehre“ zum ersten Male bekannt, daß die Arbeitsvermittlung für Rekruten in den allgemeinen, kommunalen und gemeinnützigen Arbeitsnachweisen schon jetzt eine nicht unbedeutende Rolle spielt. Bei den besonderen Schwierigkeiten, mit denen die Rekrutenvermittlung verbunden ist, könnte man es als einen einflussreichen betrieblichen Erfolg ansehen, wenn eine Anzahl etwa die Hälfte der Gesuche zur Erledigung bringt. Nach Jastrou ist aber dieser Prozentsatz an einigen Orten bereits ganz bedeutend überschritten. So erhielten von hiesigen Arbeitsnachwählern von 197 gemeldeten Rekruten 156 Stellung. Besonders verbreitet war diese Arbeitsvermittlung in Waden.

In den Kreisen der hiesigen Arbeiter, von deren Seite die Arbeitsvermittlung für Rekruten besonders betrieben worden war, ist freilich das Bedenken aufgetaucht, daß die Ansicht an die kommunalen Arbeitsnachweise eine noch weitere Himmelführung von Lande zur Folge haben werde. Da es sich aber als unannehmbar fruchtlos herausstellte, für die Rekruten eigene Arbeitsnachweise zu errichten, so ist in dieser Beziehung auch bei einem Teile der Landwirte eine Umkehrung eingetreten. Während der Deutsche Landwirtschaftsrat noch in seiner Tagung vom Februar v. J. auf besonderen landwirtschaftlichen Rekruten-Nachweissen bestand, hat der Bayerische Landwirtschaftsrat im Dezember v. J. eine gleiche Resolution abgelehnt und von einer besonderen Organisation abgeraten. In diesem Jahre hat in Wittenberg das Gesamtcollegium der Centralstelle für die Landwirtschaft genau die gleiche Stellung eingenommen. Am kürzlichesten Sachfen hat zwar die dort von der „Sachfenstiftung“ betriebene eigene Rekrutenvermittlung ansehnliche Erfolge. Allein sie hat ihren Niedergang im letzten Jahre zu einem erheblichen Teile darauf zurückgeführt, daß in Leipzig ein allgemeiner Arbeitsnachweis eingerichtet wurde

und dieser, mit 6 besseren Räumlichkeiten und Arbeitskräften ausgestattet, von den Arbeitssuchenden vor einem nur in den Mühselstunden verwalteten kleinen Rekruten-Nachweis bevorzugt wird. Endlich hat der Marine-Nachweis, der bessere Erfolge als die Armeeanzeige hat, sie nur dadurch erreicht, daß er sich mit bestehenden umfassenderen kommunalen Arbeitsnachweisen in Verbindung setzte — ein System, das auch bei den aus China zurückkehrenden Mannschaften am Ausschiffungs-Kommando in Bremerhaven und am Truppenübungsplatz Münder i. S. zu befolgen verurteilt wurde. So wird also in Zukunft die bessere und schnellere Versorgung der Rekruten mit Arbeitsstellen im wesentlichen davon abhängen, ob es gelingt, an die bestehenden allgemeinen Arbeitsnachweise einen Anstoß zu finden, der den Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitssuchenden gerecht wird.

lokales und Provinzielles.

Remberg, den 7. August.

Der Graf von Posadowitz hat als Vorsitzender des Reichscomitees zu Gunsten der durch Hochwasser Geschädigten einen Aufruf erlassen, den wir heute im Infanteristenblatt gebracht haben. Um jede Zerstörung zu vermeiden, haben verschiedene Stellen, welche ursprünglich mit einem besonderen Aufruf hervortreten wollten, von diesem Vorhaben abgesehen. Die Sammlungen werden vielmehr in den Städten des Kreises durch die Gemeindefassungen sowie durch die Kreis-Kasse und die im Kreise erscheinenden Zeitungen erfolgen. Außerdem hat sich Herr Hofschändler Wunzmann zu Wittenberg zur Annahme von Geldbeiträgen bereit erklärt. Abgesehen von der Opferung unserer Bevölkerung aus Anlaß der großen Not, welche durch die Ueberschwemmung in Schlesien und Polen verursacht ist, in altgewohnter Weise betätigen. Wir sind gern bereit, Geldspenden für die Ueberschwemmten entgegenzunehmen und werden darüber von Zeit zu Zeit in unserer Blatte quittieren.

Sauregurkenzeit. Mit allen ihren Tuden und Schreden ist jetzt hereinbrochen die schreckliche, gefährliche Zeit der „sauren Gurken“, in der der Volksteilnehmer in großen Städten selbst sich verzehren bemüht, die alltägliche Sammlung kleiner und großer Tagesereignisse den Lesern in gewohnter Reichhaltigkeit vorzuführen. Und man erst in der Kleinstadt! Niemand hat da in der Gasse die Zeit, sich ein bißchen aufzulassen oder zu erheben, damit der Redakteur etwas zu schreiben hat. Allmählich beendet der letztere seine Neugierigkeiten mit dem traurigen Schlusssatz: „Es ist wieder nicht vollendet.“ Der Redakteur wäre versucht, manchen anderen Stoffes häßliche Angelegenheiten durchzugehen, aber dazu braucht er „Informationen“, und da erweisen sich die Stadtbücher von oben bis unten ungenügend wie der Not eines katholischen Pfleisters. Ueber Vereinsangelegenheiten zu schreiben, ist direkt gefährlich; denn da kann's dem Redakteur passieren, von einem Vereinsvorsitzenden in der Krone „angehandelt“ zu werden, daß er glantz, auf den Rücken steigen zu müssen. Der aber, er riskiert es zu erleben, daß er, während er im „Schützenhaus“ ohnungslos der Generalredung eines Vereins beiwohnt, in einem anderen Verein von dem aus seinem Weinberg bereitzelichten Korrespondenten des Wittenberger Tageblattes (von dem der Redakteur so schon früher die Besuche erhalten hat, „ebenso dünn wie Zee“) zu sein nach Noten vermischt wird, wobei demselben von in ihrer 19- oder 22-jährigen Wieber als Herr schwer getränkter Mitglieder sendend und zu allem aber, aufgewandter Kraft mit ganzem „2 Rippen Karottensaft“ serviert wird. In der ärgsten Not kann der Redakteur in der Großstadt sich einmal etwas aus den Redaktionsfingern fangen; in der Kleinstadt wird er aber zu scharf kontrolliert und sofort auf die Finger gelupft, wenn er sich bei solcher „Daumenlutscheri“ erweichen läßt; da unterliegt nicht nur, was

in, sondern auch, was zwischen dem Zeilen steht, der Kritik. So sucht und tapst der Redakteur nach Stoff und richtet täglich die bange Frage an das Schicksal: „Herrgott, was soll ich nur schreiben?“

Das Herrn Kurz neulich geflohene Jahrdert ist vor einiger Zeit schon in einem dem Landwirt Friedrich in Nabis gehörigen Buch von diesem gefunden, dem Eigentümer aber erst heute Mitteilung davon gemacht worden.

Zur Warnung für Rekruten. Jeder Rekrut, der auf dem Bezirkskommando erscheint, muß daran denken, daß er in diesem Augenblick den militärischen Gelehen unterliegt, und daß Verletzungen schwer geahndet werden. Das jetzt folgende Fall: Mangel an Knecht begehrte der Pionier der Meiere M., als er sich vor einiger Zeit auf dem Bezirkskommando anmeldete: er trug bei dieser Gelegenheit ein Paket in der einen und eine Zigarre in der anderen Hand. Der diensttuende Sergeant D. befohl ihm, er solle die Zigarre weglassen und eine dienstliche Haltung annehmen. M. lehnte sich nicht daran und sagte: „Das ist ja Unsin, ich will mich doch nur anmelden.“ Der Sergeant setzte die Sache an, und das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten wegen Ungehorsams zu 4 Wochen strengen Arrest.

Eine gute Bauernregel. Die Redaktionen der „Zeitspiegel“ der hiesigen Landwirte „Jahresblätter“ hatte zu einem Wettkampfe um gute Wollereispinne angefordert. Es lief u. a. folgendes, zwar ungeleitet, aber zutreffende Gespinnst ein:

Was eine gute Milch verkauft
Und mit den Kindern schlechte kauft,
Der Mutter-Vertraute ist,
Und selber Geldverleiher frist,
Wer schlechtes Auslandsfutter giebt
Und hinterher zu klageln liebt,
Der er verachten muß die Körner:
Doch ist ein Kindvieh ohne Hörner!

Brettin, 4. August. An der Hühlermaschine verunglückt ist das Kind Vinkenberger in Schützenburg, indem es sich vier Finger einer Hand abhieb.

Dommschlag. Die „Dommschlag Zeitung“ schenkt Gelegenheit einer Auseinandersetzung mit den liberalen Wahlkomitee in Torgau nicht aus die Mitteilung, daß wegen bestimmter zu erwartender Ungültigkeitserklärung der Wahl hiesigen Kreises in diesem Winter eine abermalige Wahl stattfinden wird.

Torgau, 4. August. (Kabatt-Sparverein.) Schon seit längerer Zeit machen sich auch hier Verbreitungen geltend, einen Kabatt-Sparverein ins Leben zu rufen, wie solche zur Zeit an ca. 60 größeren und kleineren Plätzen mit Erfolg bestehen. Es wäre mit Freude zu begrüßen, wenn die Verbreitung zur Errichtung eines einflussreichen Kabattvereines auch bei uns mit Erfolg begleitet wären. Zu erwähnen ist dabei, daß in unseren Nachbarstädten Brettin und Annaburg bereits solche Vereine bestehen.

Glückwünsche. 4. Aug. Ein Prosch, bei dem über 100 Jungen geladen waren und der ca. ein Jahr gebaut hat, kam hier zum Anstrich. Ein Gohrwitz hatte eine Militärkapelle zu Konzert und Ball engagiert und eine Garantie von 180 Mk. übernommen. Die Kapelle vereinbarte die Eintrittsgelder selbst. Nach Beendigung des Festes verlangte die Kapelle 38 Mk. Zufuß. Der Wirt zahlte nichts. Es stellte sich heraus, daß die an der Kapelle sitzenden Musiker sehr viele Leute hatten durchgehen lassen, die weder Konzert- noch Tanged bezahlt haben.

Witterfeld. Die Unfall-Statistik der landwirtschaftlichen Betriebe im Kreise Witterfeld weist in diesem Jahre eine je hohe Zahl von — namentlich schweren — Unfällen nach, wie dies bisher nicht beobachtet worden ist. Innerhalb vier Tagen sind allein folgende Fälle gemeldet worden: In Thalheim erlitt der 15 Jahre alte Diensthoch Deutschheim beim Antriebe der Doppelbreitmaschine durch Greifen in die Triebäder eine Quetschung der linken Hand. — Ebendasselbst zog sich die 20 Jahre

alte Ida Reuß eine Gehirnerschütterung zu, indem sie beim Laden von Getreide vom beladenen Wagen ab- und mit dem Kopfe auf den Boden stürzte. — In Schierau stürzte der 30 Jahre alte Arbeiter Tennert von einer Treibehode auf die Scheunentenne stürzte. — Ein Bauer erlitt der 44 Jahre alte Arbeiter Franz Dietrich einen Bruch des rechten Oberarmes dadurch, daß er vom Getreideboden auf die Scheunentenne stürzte. — Ein Bauer des linken Unterarmes zog sich demselben der Häusler F. Bauer zu, indem er beim Herabwerfen von Getreide vom Getreideboden auf die Scheunentenne stürzte. — Alle diese Unfälle werden eine längere Erwerbsunfähigkeit für die Verletzten zur Folge haben. In ähnlicher Weise für die schlesischen Ueberschwemmten beschloß der Kreisrat des Kreises Deßau ein und eine besondere Kreisverwaltung zu veranlassen. Es darf gehofft werden, daß sich recht viele Kreise dem Beispiele anschließen werden.

Halle. Eine beifällige Notiz haben am Sonntag in Neuhaus wegen einer geringfügigen Ursache drei polnische Arbeiter bekommen, die in Döberitz am See im Schacht arbeiteten. An einer aufgeregten Schicht waren noch einige Meinungsverschiedenheiten entstanden, infolgedessen die Polen ihren Gegnern sofort mit Messern, Gummiholen, Sägen und Schlagringen zu Hilfe gingen. Der Schwager des Gutsbesizers Karle in Bolkow wurde in den Hals getroffen und verstarb in kurzer Zeit. Drei andere wurden schwer, fünf leicht verletzt. Der Haupttäter hatte sich selbst bei der Rauferei die Fußkappe am Arm durchschritten, er wurde nach Anlegung eines Verbandes noch am selben Abend in das Antiquariat nach Köhnitz gebracht. Seine Komplikationen hoffentlich gelindert, es sie ebenfalls dinstag zu machen.

Krakau. Vergangene Woche ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 7-jährige Sohn des Wirtshausbesizers Schulte lag auf der Dreifachmaschine und kam mit einem Fuß in die Kammer der derselben. Dem unglücklichen Kinde, dessen Ueberleblichkeit nach Hinfertworte in das Krankenhaus ist infolge der schweren Verletzung nötig machte, wurde der Fuß vollständig gemalt.

Dattfeld, 4. August. Als Leiche unter Germaßen hervorragen. Der Hundwächter August Kuppand aus Dattfeld wurde beim Ansehen eines 31. Meter tiefen Deinaugraben auf einen Grundstück des Fregelbesizers Meher hier durch nachrückende Germaßen verdrückt und durch herabfallendes Gestein daran am Kopfe verletzt, daß er nur als Leiche hervorragen werden konnte. Kuppand hinterließ Frau und fünf Kinder, von denen drei noch die Schule besuchen. Die Familie hat unter dem Unglücksfall weinen zu leiden.

Wittenfeld. Mit seinem Leben büßen mußte hier ein Radfahrer, der aus Ernst gebürtige Schriftfeger Franz Schirmer, seinen Lebensstern, mit dem er beim Passieren der abschüssigen Nannuburger Chaussee die Füße von den Pedalen absetzte und das Rad laufen ließ. Er verlor die Herrschaft über dasselbe und stürzte so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb.

Erwit. Ein rechter Tangenichts ist der 15-jährige Sohn der Oberbahn-Betriebssekretärs Witte (o jeh) Witterfeld. Der Erwit hat im Frühjahr d. J. seiner Mutter ihr ganzes Vermögen in Höhe von 12000 Mark gestohlen. Er hat mit einem Nachschlüssel den Schrank geöffnet, in welchem sich die Wertpapiere befanden, hat diese entwendet, sie bei hiesigen Bankinstituten umgewandelt und das Geld in lustiger Gesellschaft verprast und große Reizen gemacht. Die Mutter war so gutmütig dumm, nicht einmal Strafantrag zu stellen, und so konnten nur seine beiden Kumpeln, die ihn bei der Verführung der Wertpapiere unterstützte und das Geld mit vertrieheln hatte, wegen Hehlerei mit je 2 Monaten Gefängnis bestraft werden.

